

# Mit Leib und Seele Pflegefachkraft

DZ-Serie „Mit Menschen für Menschen“: Ramona Pastucha und Melanie Ebner sind Altenpflegerinnen

Von Katrin Schreiber

Es ist nicht mein Job, sondern meine Berufung“, sagt die examinierte Altenpflegerin Melanie Ebner. „Es war absolut die richtige Entscheidung.“ Die 34-Jährige arbeitet in der Schicht auf der gleichen Station des Caritas-Pflegeheims Hengersberg wie Ramona Pastucha. Die stimmt ihrer Kollegin zu: „Ich möchte nichts anderes machen, bin mit Leib und Seele dabei.“

Das Besondere an ihrem Beruf sei, das man jeden Tag mit Menschen zusammen ist, die eine lange Lebensgeschichte haben. „Es ist sehr interessant, dahinter zu schauen.“ Im Gegenzug bekomme man viel Wertschätzung und Dankbarkeit zurück, bestätigen die beiden Frauen. „Und die Angehörigen vertrauen uns. Wir sind für sie eine Entlastung, sie können weiter ihr Leben leben und wissen, dass es Mama und Papa gut geht.“

Sie gehe jeden Tag mit großer Zufriedenheit heim, sagt Ramona Pastucha. Die 50-jährige Altenpflegefachkraft ist seit 2015 auch als Palliativfachkraft weitergebildet und seit einem Jahr als Hygienefachkraft. Heute ist sie stellvertretende Wohnbereichsleiterin.

Die aus der Nähe von Kirchberg im Wald stammende Ramona Pastucha, die heute in Deggen-dorf lebt, wollte ihren Beruf schon immer ergreifen. Schon beim Schulpraktikum mit 14 Jahren habe sie erkannt, dass sie einen guten Draht zu alten Leuten hat.

Auch zu ihren eigenen Großeltern, erzählt sie: Früher, wenn alle anderen draußen waren, habe sie mit Oma und Opa zusammengesessen und mit ihnen geredet.

Dennoch hat sie zuerst einmal Kinderpflegerin gelernt. Dann kamen die eigenen Kinder, und nach der Pause hat Ramona Pastucha – weil es mit er Familie vereinbar war – Nachtschichten im Kursanatorium Weißenstein gemacht, bis dieses geschlossen wurde.

Da war ihr endgültig klar, dass

Anzeige

**Goldankauf zu fairen Preisen**  
Goldkontor in der Rosengasse 31  
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535  
Mo. - Do. 9-15 Uhr, Fr. 9-13 Uhr

es doch in Richtung Pflege gehen sollte. Sie machte eine Ausbildung in Zwiesel, wo sie in der Schule die Grundlagen der Pflege lernte. Praktische Einsätze im Seniorenheim kamen dazu. Heute ist die Pflege-Ausbildung generalistisch und der praktische Teil findet in verschiedenen Einrichtungen statt.

„Man muss viel lernen, geschenkt wird einem nix“, hat die Pflegerin in dieser Zeit festgestellt.

In den Praxis-Phasen habe sie das Gelernte gut umsetzen können, habe gute Anleiter an ihrer Seite gehabt. 2008 hat Ramona Pastucha die Ausbildung abgeschlossen, seitdem ist sie bei der Caritas in Hengersberg beschäftigt. „Und dann fängt man erst an, Erfah-

rung zu sammeln. Man lernt erst mit den Jahren so richtig dazu.“

Melanie Ebner hat direkt mit 16 Jahren angefangen, Altenpflegerin zu lernen. Ein Schulpraktikum im Büro hatte der Auerbacherin gezeigt, dass das mal gar nicht ihr Fall war. Das nächste Praktikum in der Altenpflege in Hengersberg dagegen, „das war genau meins, das hat mich mitgerissen“. Danach hat sie sogar noch in den Ferien im Caritas-Heim gearbeitet. Besonders schön findet die 34-Jährige das Gefühl, das ihr die alten Menschen zurückgeben. Bis heute ist sie froh, dass sie ihre berufliche Entscheidung so getroffen hat.

Auch sie war 2008 mit der Ausbildung fertig und ist seitdem bei der Caritas geblieben – mit Ausnahme von zwei Kinder-Pausen. Mit dem Familienleben lässt sich die Arbeit der heute in Deggen-dorf lebenden Mama gut vereinbaren, erklärt sie: Sie macht ausschließlich Frühdienste und wird zu Hause vom Ehemann und den Omas voll unterstützt.

Die Arbeit erfüllt Melanie Ebner auch deswegen so sehr, weil sie weiß, dass sie für viele der Heimbewohner ein Familienmitglied ist, oft eine der wenigen echten Bezugspersonen. „Die freuen sich auch immer auf einen, wenn man aus dem Urlaub zurückkommt.“

Ramona Pastucha findet, dass der Beruf der Altenpflegerin in der Gesellschaft nicht so wertgeschätzt wird, wie es sein sollte. „Denn es ist ein hochkomplexer und verantwortungsvoller Beruf.

Nicht nur singen und und spazieren gehen mit den Senioren.“ Die Pfleger versuchen immer auch, die Selbstständigkeit der alten Menschen zu fördern, führen Beratungsgespräche, wissen immer, wie sie helfen können. „Viele wissen nicht, wie vielschichtig unsere Arbeit ist“, sagt die 50-Jährige. „Und dass wir alles dokumentieren müssen, jeden Punkt auf der Haut eines Bewohners. Auch mit Medikamenten, da kann man so viele Fehler machen.“ Überhaupt brauche man auch viel Einfühlungsvermögen, müsse auf die Menschen eingehen. „Jeder von ihnen ist ja anders, so wie wir auch.“

Mit ihrem Gehalt sind die Pflegefachkräfte zufrieden, die Zusammenarbeit mit den Kollegen im Team finden sie toll. „Und man hat Perspektiven, kann viele Weiterbildungen machen und bekommt dann Zulagen.“

Wichtig sei aber vor allem, dass man mit seiner Unterstützung und Pflege dafür Sorge, dass die Heimbewohner so lange wie möglich mobil und in der sozialen Gemeinschaft aktiv sein können. Und mit vielen Gesprächen könne man ihnen Gutes tun: „Vor allem jetzt der Kriegsgeneration. Die sind auch im hohen Alter noch stark traumatisiert.“

Und natürlich, sagt Ramona Pastucha, gehört auch das Sterben zu ihrem Arbeitsleben. „Es ist ein langsamer Prozess, und es ist friedlich, wenn die Menschen wissen, dass sie bei uns gut aufgehoben sind und versorgt werden.“ Der Beruf verschaffe darauf einen



In ihrer Arbeit im Caritas-Pflegeheim in Hengersberg gehen Ramona Pastucha (l.) und Melanie Ebner richtig auf. – Foto: Katrin Schreiber

anderen Blickwinkel: „Das Sterben ist ja oft auch eine Erlösung.“

Die Deggen-dorfer Zeitung stellt in ihrer Serie „Mit Menschen für Menschen“ Frauen und Männer vor, die im Landkreis Deggen-dorf im Gesundheitswesen arbeiten und deren Beruf ihre Berufung ist. Den Anstoß für die DZ-Serie hat die gleichnamige Kam-

pagne der Gesundheitsregionplus des Landkreises gegeben: Rainer Unrecht hat eine Serie von Filmbeiträgen über diese Menschen organisiert, deren Produktion öffentlich gefördert wird. Die Videos machen wie diese Serie Werbung für diese Berufe und sie erscheinen im wöchentlichen Rhythmus bis in den Herbst hinein unter anderem auf der Homepage und im Youtube-Kanal des Landratsamts.